

# Cole Porter

## Ein virtuelles Interview mit Cole Porter

---

*Herr Porter, sie kamen in Peru zur Welt.*

Das ist leider nicht halb so exotisch wie es klingt. Peru ist ein kleines Kaff im amerikanischen Bundesstaat Indiana, circa 30 Kilometer nördlich von Indiananapolis.

*Dort wurden Sie in eine sehr reiche Familie geboren. Erklären Sie uns, wie Sie zu Ihrem Namen kamen?*

Aber sicher. Meine Mutter hieß Kate Cole, mein Vater Sam Porter. Mein Name setzt sich also aus den beiden Nachnamen meiner Eltern zusammen. Etwas ungewöhnlich, aber das passte zu mir.

*Wo wurden Sie ausgebildet?*

Ich habe an der berühmten Yale-University studiert, mich aber dort schon mehr der Komposition und Einstudierung von Musicals für interne Aufführungen gewidmet als dem Studium. Später war ich noch ein Jahr in Harvard und habe Jura belegt, aber wohl eher auf Druck meines Großvaters als aus eigenem Interesse. Das habe ich dann schnell wieder sein lassen.

*Sie waren ja in den 20er und 30er Jahren in Europa ein Teil des so genannten „jet set“.*

Das war schon eine tolle Zeit. Meine Frau und ich waren in der High Society zu Hause. Wir feierten Partys in Venedig, Paris, Antibes, New York und waren fast nur unterwegs. Teilweise war das ein richtiger Stress.

*Wir haben Mitleid. Aber Sie haben ja auch hart für Ihren musikalischen Erfolg gearbeitet, obwohl Sie den finanziell gar nicht nötig gehabt hätten.*

Das stimmt. Selbst auf meinen Weltreisen auf den Kreuzfahrtschiffen hatte ich feste Arbeitszeiten zum Texten und Komponieren für die aktuellen Projekte.

*Am Broadway hat man Sie und die Lieder, die Sie für Ihre Shows geschrieben haben sehr lang ignoriert. Das hat sich Mitte der 30er Jahre dann geändert.*

Zum Glück. Spätestens seit Broadway-Produktionen wie „Gay Divorce“, „Anything goes“ und „Kiss me, Kate“ hatte ich den Erfolg, den ich mir immer erwünscht hatte.

*Was würden Sie als das Charakteristische an Ihren Liedern ansehen?*

Das ist eine schwere Frage. Können das nicht andere besser beurteilen? Na gut, ich will es versuchen. Das ständige Changieren zwischen Dur und Moll ist sicher typisch für mich, da habe ich ein Faible dafür. Außerdem habe ich immer versucht, einfache und gleichzeitig eingängige Melodien zu schreiben, die oft ganz bestimmten Sängerinnen oder Sängern auf den Leib geschneidert waren.

*Haben Sie damit gerechnet, dass Ihre Lieder von den Jazzmusikern adaptiert werden würden?*

Nun gut, der Jazz war ja seit den „Roaring Twenties“ en vogue, und so sind meine Songs auch von der Rhythmik und dem Sound des Jazz inspiriert. So passt es auch, dass die Jazzer die Lieder interpretieren. Meiner Meinung nach ist vor allem die kongeniale Aufnahme von Ella Fitzgerald „Ella Sings The Cole Porter Songbook“ ein Muss für alle, die sich mit meiner Musik beschäftigen wollen.

---

Nach dem Tod seiner Frau Linda und einer Beinamputation als Spätfolge eines schweren Reitunfalls starb Cole Porter 1964 im Alter von 73 Jahren vereinsamt in Santa Monica, Kalifornien.